

Dienstag, 15. Juni 2021, 19:00 Uhr

DR. VERA KLEWITZ

125 Jahre Internationale Maifestspiele

Seit ihrer Gründung im Jahr 1896 haben sich die Wiesbadener Kaiser- bzw. (Internationalen) Maifestspiele zu einer kulturellen Größe von weit überregionaler Strahlkraft und Bedeutung entwickelt. Die 125-jährige Geschichte dieser Festival-Tradition und ihrer Gegenentwürfe nimmt die Stiftung Stadtmuseum zum Anlass einer Ausstellung in Kooperation mit dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Die Schau enthüllt, inwiefern die hochkarätige Veranstaltungsreihe ein Spiegel politischer, künstlerischer und gesellschaftlicher Umbrüche, Entwicklungen und Verwerfungen ist. Vor allem wird die städtische, regionale und internationale Ausstrahlung der IMF untersucht, sicht-, hör- und greifbar gemacht. Der Vortrag vermittelt tiefere Einblicke in die Thematik und Gestaltung der Jubiläumsausstellung.

Donnerstag, 07. Oktober 2021, 19:00 Uhr

PROF. DR. GERD WEISS

Emil Alexander Hopfgarten – Bildhauer aus Wiesbaden



Emil Alexander Hopfgarten, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen, wurde vor allem als Schöpfer des Grabmals der russischen Prinzessin und nassauischen Herzogin Elisabeth Michailowna in der russischen Kapelle auf dem Neroberg bekannt. Für dieses Werk, das immer wieder mit dem Grabdenkmal der preußischen Königin Luise von Christian Daniel Rauch verglichen wird, wurde er vielfach ausgezeichnet. Obwohl er bereits im Alter von nur 35 Jahren an einem Lungenleiden starb, hinterließ er eine Vielzahl bemerkenswerter Arbeiten. Der Vortrag stellt Leben und Werk des bedeutendsten Bildhauers in Wiesbaden im 19. Jahrhundert vor.

Bildnachweis: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Russische_Kirche_Wiesbaden_Grab_Prinzessin_Elisabeth_Michailowna_Romanowa.jpg

Donnerstag, 11. November 2021, 19:00 Uhr

DR. ROMAN
ZIEGLGÄNSBERGER

Jawlensky hoch Vier – Die Förde- rinnen des Alexej von Jawlensky in Wiesbaden



Alexej von Jawlensky,
Bildnis Lisa Kümmel, 1930
Museum Wiesbaden

Hanna Bekker vom Rath, Mela Escherich, Tony Kirchhoff und Lisa Kümmel waren die vier Frauen, die neben Jawlenskys Ehefrau Helene, den Künstler in Wiesbaden in vielfältiger Weise unterstützten, als es ihm körperlich aufgrund einer schmerzhaften Arthrose immer schlechter ging. Ohne sie wäre das Spätwerk des Künstlers – die ergreifende Serie der „Meditationen“ – nicht möglich gewesen. Jawlensky, der 1921 in der Stadt herzlich aufgenommen und bejubelt wurde, wurde hier Ende der 1920er-Jahre aufgrund der Kulturpolitik der Nationalsozialisten, die offizielle Verkäufe nahezu unmöglich machte, und seiner schweren Krankheit, wie er selbst schrieb, „von der Hilfe fremder Menschen abhängig“. Die wichtigsten dieser fremden und ihm doch so vertrauten Freundinnen werden anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Jawlensky in Wiesbaden“ im Vortrag kurz vorgestellt und gewürdigt.



Eintritt frei!

Die Anfangszeiten und Veranstaltungsorte entnehmen Sie bitte der Terminübersicht auf Seite 2.

Freunde der Wiesbaden Stiftung e.V.

(Gesellschaft zur Förderung Wiesbadens)
im Hause der IHK Wiesbaden
Wilhelmstraße 24 - 26
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 30 66 55, 06 11 - 34 14 86 20
Email: freunde@die-wiesbaden-stiftung.de
Web: www.die-wiesbaden-stiftung.de

Nassauische Sparkasse
IBAN: DE47 5105 0015 0100 0444 47
BIC: NASSDE55XXX

Wiesbadener Casino-Gesellschaft

(Juristische Person nassauischen Rechts)
Friedrichstraße 22
65185 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 360 930-0
Fax: 06 11 - 360 930-29
Email: info@casino-gesellschaft.de
Web: www.casino-gesellschaft.de

WIESBADEN
STIFTUNG
FREUNDE e.V.

WIESBADENER
CASINO-GESELLSCHAFT



Einladung

zur Veranstaltungsreihe 2021 der
Kulturinitiative Wiesbaden

Projektsteuerung: Klaus Reese, Marketingberatung | Projektleitung

sam STADTMUSEUM
AM MARKT

Museum
Wiesbaden

stadtarchivwiesbaden
Das Gedächtnis
unserer Stadt

KULTUR
ERBE
wiesbaden



MITTELRHEINISCHE GESELLSCHAFT ZUR PFLEGE DER KUNST E.V.

Die Kulturinitiative Wiesbaden besteht aus verschiedenen Vereinen und Gesellschaften, die das kulturelle Leben in Wiesbaden intensivieren wollen. Zu ihnen gehören 2021 die Freunde der Wiesbaden Stiftung, die Wiesbadener Casino-Gesellschaft, der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, das Stadtarchiv Wiesbaden, das Museum Wiesbaden, die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege der Kunst e.V. sowie das Stadtmuseum am Markt SaM.

Terminübersicht (der Eintritt ist jeweils frei).

| Termin | Thema | Referent und Ort |
|-------------------------|---|--|
| 20.01.2021 17:00 Uhr | 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland und Wiesbaden | Dr. Rolf Faber Mittelrheinische Ges. zur Pflege der Kunst e.V. Casino-Gesellschaft |
| 25.02.2021 19:00 Uhr | Jüdische Ärzte in Wiesbaden | Dr. Brigitte Streich Casino-Gesellschaft |
| 25.03.2021 19:00 Uhr | Straßenentwicklung Sonnenberger Straße | Erika Noack Casino-Gesellschaft |
| 15.06.2021 19:00 Uhr | 125 Jahre Maifestspiele | Dr. Vera Klewitz Foyer Staatstheater Wiesbaden |
| 07.10.2021 19:00 Uhr | Emil Alexander Hopfgarten, Bildhauer | Prof. Dr. Gerd Weiß Casino-Gesellschaft |
| 11.11.2021 19:00 Uhr | 100 Jahre Jawlensky Wiesbadener Geschichten | Dr. Roman Zieglgänsberger Landesmuseum |

Mittwoch, 20. Januar 2021, 17:00 Uhr

DR. ROLF FABER

Jüdisches Leben in Wiesbaden

2021 steht das große jüdische Festjahr an. Im Jahre 321 wurde in einem Edikt des römischen Kaisers Konstantin die Kölner jüdische Gemeinde erwähnt. Dieses Edikt gilt als ältester Beleg jüdischen Lebens in Europa nördlich der Alpen. Bundesweit wird in diesem Jahr an 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland erinnert. Auch in Wiesbaden werden 2021 dazu zahlreiche Veranstaltungen stattfinden. Mit dem Vortrag von Dr. Rolf Faber, dem Vorsitzenden des Vereins



für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e.V., über jüdisches Leben in Wiesbaden wollen wir dieses Festjahr eröffnen.

Donnerstag, 25. Februar 2021, 19:00 Uhr

DR. BRIGITTE STREICH

Jüdische Ärzte in Wiesbaden

Jüdische Ärzte genossen seit dem Mittelalter auch bei Christen hohes Ansehen, obwohl die Kirche immer wieder versuchte, zu unterbinden, dass christliche Kranke bei Juden Heilung von ihren Leiden suchten.

Reichsfürsten wie die Kurfürsten von Sachsen erwirkten einen Dispens bei der Kurie, um jüdische Ärzte konsultieren,



sie wohl auch zu Leibärzten berufen zu können. 1678 wurden in Frankfurt/Oder erstmals Juden zum Medizinstudium, 1721 auch zur Promotion zugelassen. Andere Universitäten wie Göttingen folgten seit dem 18. Jh. Seitdem nahm die Zahl jüdischer Mediziner immer weiter zu, bis sie gegen Ende des 19. Jhs. bei ca. 16% lag, während der jüdische Bevölkerungsanteil nur wenig mehr als 1% betrug. 1933 waren 29% aller Kassenärzte im Wiesbadener Arztregisterbezirk „Nichtarier“, damit lag die Kurstadt nach Berlin und Hamburg an dritter Stelle. Die Mehrzahl der jüdischen Mediziner waren niedergelassene Praktiker; die Berufung auf einen Lehrstuhl, auf den Posten eines Sanitätsrates oder Kreisphysikus, war die Ausnahme. Schon seit Ende des 19. Jhs. nahm der Antisemitismus immer mehr zu; manche Ärzte konvertierten daher oder änderten ihren Namen.

Spricht man von jüdischen Wiesbadener Medizineren, dann denkt man vor allem an die Familie Herxheimer, eine jüdische Ärztedynastie aus einer Dotzheimer Rabbinerfamilie. Weniger bekannt sind Max Cohn, Leopold und Benno Laquer und andere, an deren Schicksale in diesem Vortrag erinnert werden soll.

Donnerstag, 25. März 2021, 19:00 Uhr

ERIKA NOACK

Wiesbadener Straßengeschichten – Die Sonnenberger Straße

An der Sonnenberger Straße wohnt ab 1840 das vornehme Publikum aus Geld- und Hochadel. Durch das Kurwesen stehen ab der Jahrhundertwende zahlreiche Hotelpaläste an der „schönsten Straße Wiesbadens“.

1869 zieht Prinz Nicolas von Nassau, ein Stiefbruder von Herzog Adolf, mit seiner Ehefrau Natalie und der kleinen Tochter in die Sonnenberger Straße. Prinzessin Luise von Preußen wohnt 1884 mit ihrem Hofstaat in einem Palais.

1902 erhält sie Besuch vom Kaiser, der einige Jahre zuvor schon bei der Witwe des Kommandeurs Eduard von Liebenau diniert. Neben adligen Herrschaften wohnen



Künstler wie die Schauspielerin Herta Genzmer oder der berühmte Wiesbadener Maler Alo Altrippin mit seiner Ehefrau der Malerin Christa Möhring in der Sonnenberger Straße.

Der Hotelpalast „Biemer“ erhält kurz nach der Fertigstellung das Prädikat „die kleine Rose“, denn mit der Rose am Kranzplatz gibt es Übereinstimmungen. Das vornehme Hotel Astoria bietet ruhebedürftigen Gästen, die nichts vom Betrieb an der Sonnenberger Straße mitbekommen möchten, mit der „Park-Villa“ eine Dependence hinter dem Haus im Grünen.

Das Luxushotel die „Villa Royal“ weit bekannt. Sie steht an der Parkseite mit direktem Zugang zu den Kuranlagen. Das „Imperial“ liegt von der Sonnenberger Straße zurückversetzt. Es wirbt „mit allem Komfort, elektrischem Licht, Lift und Zentralheizung“. Auf jeder Etage befinden sich Thermalbäder. Eines der prominentesten Hotels ist der „Fürstenhof“.

Viele Geschichten ranken sich um die Sonnenberger Straße, ihre Hotels, Villen, Bewohner und Gäste. Dazu gehören Ballonfahrten im Kurpark, das Biertrinken, Ausflüge zur Diätenmühle oder das Tabu-Thema „Tod“. Damit empfindsame Kurgäste nicht echauffiert werden, bringt man verstorbene Hotelgäste heimlich, möglichst zu nächtlicher Stunde, aus ihren Zimmern.

Der Vortrag über die Sonnenberger Straße – manchmal lustig, mitunter tiefsinnig, immer spannend – eine aufregende und abwechslungsreiche Geschichte.